

Schopflocher Skizzen



Foto: S'Keckabaura Haus mit Dorfbunnen (ca. 1930)

*Altes und Neues,
Interessantes, Bemerkenswertes und Lustiges
aus der Gemeinde Schopfloch*

Herausgeber: Gemeinde Schopfloch
Redaktion: Ursula Burkhardt

Nummer: 1 (2005)

Hausnamen in Schopfloch

Früher war es üblich, dass Häuser, die lange Zeit im Besitz der gleichen Familie waren, mit Hausnamen bedacht wurden. Weil „Haus“ in alter Zeit auch im Sinne von „Familie“ gebraucht wurde, war der Hausname der zuordnende Name für alle Bewohner. Hausnamen wurden meist von Vornamen (man sprach sich im Dorf ja nur mit den Vornamen an), oder dem Beruf eines früheren Bewohners, seltener von Familiennamen oder Straßennamen, abgeleitet. Häufig wurden die Hausnamen durch einen Zusatz ergänzt, der Personen einer Familie genauer bezeichnete, wie z.B. s'Wangerles Frieders-Fritz.

Die alten Hausnamen werden von den Einheimischen heute noch verwendet.

Um die alten Hausnamen am Leben zu erhalten und sie Zugezogenen und der jüngeren Generation besser bekannt zu machen, wurde versucht, eine Reihe von alten Hausnamen aufzulisten. Leider ist es heute nicht mehr immer möglich, ihre Entstehung eindeutig zu belegen. Nicht alle alten Hofstellen und Gebäude in Schopfloch hatten oder haben einen Hausnamen. Die Gründe dafür sind nicht bekannt.

S'Leada

Die älteste Familie von Schopfloch, deren vielfach verzweigter Stammbaum sich bis heute lückenlos verfolgen lässt, sind „S'Leada“ (Familie Kugler). Der Name wird vom Stammvater Leonhard (1616-1677) hergeleitet.

Wie früher üblich, wurden immer wieder die ältesten Söhne nach dem Vater benannt, sodass in der Ahnentafel der Familie Kugler mehrere „Leonhard“ vorkommen. Der letzte Leonhard (*1862) starb 1932 im Haus von Hans Kugler in der Glattener Straße 4.

s'Leada-Frieders (Gartenstraße 16)

Stammhaus der Familie Kugler von Friedrich Kugler (1779-1850) erbaut. Dies bezeugt auch die Jahreszahl 1812 über der Haustüre. Das erste Haus von „s'Leada-Frieders“ wurde abgerissen. Auf dem alten Speicher von 1744 wurde ein neues stattliches Bauernhaus errichtet, das heute noch steht. Friedrich Kugler war der Sohn des Leonhard Kugler, Bauer und Richter (1740 - 1804). Auf ihn folgte sein Sohn Friedrich (1809-1857). Dieser hatte aus

zwei Ehen fünf Töchter und zwei Söhne. Nach der Erbfolge bekam der ältere Sohn Friedrich (1843-1912) den Hof. (Sein Bruder Christian (1852-1918) verheiratete sich mit Elisabeth Katharina Kugler (1865-1911) und heiratete somit in den Familienzweig von „s'Leada-Johannessa" in der Gass' ein.)

Durch die Heirat von Eva Kugler (1876 - 1953), der einzigen Tochter von Friedrich und Magdalena Kugler mit Michael Seeger änderte sich der Name der Hofbesitzer auf Seeger. Der Hof wurde zuletzt von Fritz Seeger und seiner Frau Marie bewirtschaftet, bis sie ins Gewann Himmelreich aussiedelten. Danach wurde das Haus nur noch zu Wohnzwecken genutzt. Heute ist das Gebäude im Besitz von Lissy Seeger. Es ist seit einiger Zeit nicht mehr bewohnt.

Das alte Haus hinter der Kirche neben dem Haus Kalmbach war das Leibdinghaus „von s' Leada Frieders".

Leada-Karl / Leada-Hans (Glattener Straße 4)

Das erste Haus wurde von Leonhard Kugler (1862-1932) erbaut. Da seine Ehe kinderlos blieb, adoptierte er Karl Leonhard (1898-1974), den Sohn seines Bruders Johannes, der sich nach Hörschweiler verheiratet hatte. Jetziger Besitzer ist der Sohn von Karl Kugler, Hans Kugler (*1929).

Im August 1977 brannte das Anwesen bis auf die Grundmauern nieder und wurde danach von Familie Hans Kugler wieder neu aufgebaut. Hans Kugler und seine Familie betreiben ihre Landwirtschaft noch.

s'Leada-Martes (Glattener Straße 6)

Herkunft vom Vornamen Martin.

Das bäuerliche Anwesen wurde ca. 1826 von Friedrich Braun erbaut. Danach war es im Besitz von Matthäus Braun (1836) und wurde später an Johann Martin Kugler (1849-1916), dem Urgroßvater von Willy Kugler verkauft. Seither ist der Hof im Besitz der Familie Kugler und wird heute nach einem Um- und Anbau von den Familien Willy und Friedhelm Kugler bewohnt.

S'Leada-Johannessa (Hauptstraße 17)

Das Gebäude wurde 1801 von Christian Kugler (1774-1823) und Catharina, geb. Eberhardt erbaut.

Herkunft vom Vornamen ihres Sohnes Johannes (1803-1869). Auf ihn folgte wieder ein Johannes (1838-1881). Von dessen acht Töchtern veheiratete sich Elisabeth Katharina (1865-1911) mit Christian Kugler (1852-1918) von „s'Leada-Frieders“ aus dem Gartenweg. Da es keinen männlichen Erbe gab, ging der Hof an die Tochter Christina (1892-1964) über. Christina heiratete in zweiter Ehe Friedrich Kugler aus Unteriflingen. Ihr Sohn Friedrich Gottlob (*1926) war der letzte Landwirt auf diesem Hof. Er hat die Landwirtschaft altershalber aufgegeben. Bewohnt wird das ehemalige Bauernhaus von den Familien Friedrich und Wilfried Kugler. Diese Hofstelle wird auch „Gassenbauer“ genannt.

S'Leada-Schreiners I

S' Sargschreiners (Hauptstraße 16)

Das Haus wurde als Doppelhaus zusammen mit der Familie Lehmann erbaut. Es ist nicht geklärt, ob der Schneider Johann Georg Schwab seine Haushälfte gebaut oder später gekauft hat. Das große Haus brannte 1870 nach Brandstiftung bis auf die Grundmauern nieder. 1871 wurde an gleicher Stelle von Johannes Kugler (1822-1893) wieder ein Wohnhaus mit Ökonomieteil und einer Werkstatt erbaut, allerdings getrennt vom nachbarlichen Haus Lehmann. (Der massive Steinmauergiebel von damals wurde bis heute im Originalzustand erhalten.) Johannes Kugler war der erste Schreiner in Schopfloch. Er fertigte unter anderem Särge an, die davor nur von einem Schreiner aus Glatten bezogen werden konnten. Sein Sohn Friedrich (1857-1930) führte Landwirtschaft und Schreinerwerkstatt weiter, ebenso sein Sohn Christian (1896-1970). Dessen Sohn Christian (*1939) erlernte ebenfalls das Schreinerhandwerk, war aber nie selbständig. Von 1953-1970 haben Vater und Sohn Kugler gemeinsam die Toten eingebettet. Seit ungefähr 1960 wurden die Särge nicht mehr selbst hergestellt, sondern fertig bezogen. 1966/67 löste Christian Kugler sen. seine Schreinerei auf.

S'Leada-Fritza / S'Kircha-Fritza (Gartenstraße 18)

Wohnhaus in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche, vermutlich von Friedrich Kugler (1851-1921), Urgroßvater von Maria Kalmbach, geb. Kugler, an eine bereits vorhandene Scheuer von „s'Leada Frieders“ angebaut. Heute bewohnt von Familie Ewald Kalmbach sen. und Maria, geb. Kugler.

S'Wangers und s' Wangerles

Herkunft des Namens von „Wanger“ (= Wagner), weil Familienmitglieder der Familien Maier über Generationen Wagner waren. Die Unterscheidung in zwei Zweige der Familie Maier entstand vermutlich dadurch, dass die Mitglieder eines Familienzweiges von der Körpergröße her kleiner waren als die anderen, daher die Verkleinerungsform „s'Wangerles“. Das Stammhaus der Familie Maier war bis zum Großbrand 1856 im unteren Kirchsteig und stand entgegen der späteren Bebauung mit dem Giebel zur Straße. (Vier Anwesen brannten damals bis auf die Grundmauern nieder: die Schmiede der Familie Friedrich Schmid, das Stammhaus der Familie Georg Maier, das Haus des „Hirschwirts“ Matthäus Lutz und das Haus der Familie Seeger. Familie Maier verkaufte später den halben Brandplatz an Familie Kohler, die dort ein Wohnhaus mit Anbau für die Landwirtschaft errichtete.)

Drei Generationen der Familie Maier, in denen jeder Familienvorstand Wagner war, hatten bis zum Brand im Kirchsteig gelebt.

S'Wangerles-Johannessa, (Gartenstraße 13)

Johannes Maier (1828-1909 verheiratet seit 1856 mit Elisabeth, geb. Schmid) errichtete ca. 1851 ein Bauernhaus im Gartenweg. Er war Bauer und Schäufler (=Fruchthändler). Dieses Haus wurde später bewohnt von der Familie seines Sohnes Johannes (*1857), der als Hilfsarbeiter beim Bau der Eisenbahn beschäftigt war und nebenher noch eine kleine Landwirtschaft betrieb. Er war verheiratet mit Marie, geb. Welker vom „Ochsen“. Das Ehepaar hatte 10 Kinder, von denen die Tochter Marie (*1895) bis zu ihrem Tod im Elternhaus lebte. Letzte Bewohnerin war Pauline, die Tochter von Marie.

S'Wangerles (Gartenstraße 6)

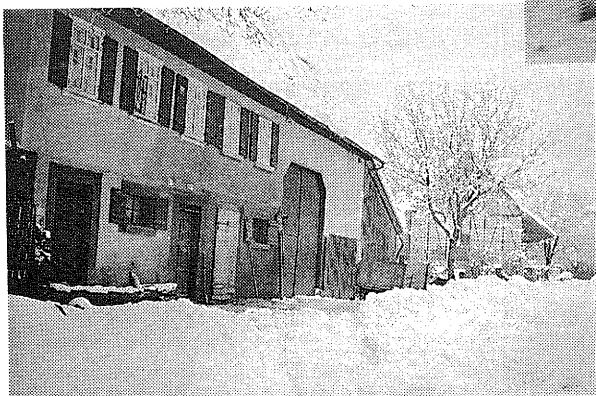
Dieses landwirtschaftliche Anwesen wurde 1882 ebenfalls von Johannes Maier (1828-1909) erbaut. Laut Kaufvertrag wurde es 1893 an seinen Sohn Friedrich („s'Wangerles Frieder“) (1862-1934), wie der Vater Bauer und Fruchthändler, und dessen Ehefrau Luise, geb. Schwarz, übergeben. In der nächsten Generation lebte die Familie nur von der Landwirtschaft. Der Sohn Friedrich („s'Frieders Fritz“, 1894-1953) mit seinem blinden Pferd „Dick“ gehörte zum Ortsbild. Karl, von Beruf Schreiner, konnte seinen Beruf nach einer schweren Kriegsverletzung nicht mehr ausüben, wurde zum Technischen Zeichner umgeschult und versah nach dem frühen Tod seines Bruders Fritz die Landwirtschaft. Seine Schwester Anna, die als Köchin in der Schweiz und in Wörnersberg tätig gewesen war, kehrte ebenfalls nach Hause zurück und unterstützte ihren Bruder. Neben der Landwirtschaft war Karl Maier viele Jahre Gemeinderechner. Sein Büro mit einem riesigen Panzerschrank befand sich im Erdgeschoss des Bauernhauses. Anna blieb ebenfalls unverheiratet und wurde zu einer begeisterten Bäuerin. Sie verstarb 2002.

Seitdem ist das Haus unbewohnt.

Fotos:
(ca. 1920)

rechts:
„s'Wangerles“
stehend von links:
Fritz, Andreas,
Anna, Pauline,
Mutter Luise,
vorne:
Karl, Frida, Otto

unten:
Haus Maier



S'Laiber-Wangers / Wanger-Gottlob (Glattener Straße / Laiberstraße 1)

Das erste Haus der Familie Schmid wurde von Friedrich Schmid, dem Großvater von Günter Schmid an an der Glattener Straße (ehemaliges Haus Waidelich, Nr.20) erbaut. Es war damals das erste Haus, wenn man von Glatten her kam. Nachdem das Anwesen abgebrannt war, erbauten sie ein neues Wohnhaus mit Werkstatt und Ökonomieteil in der Glattener Straße gegenüber von „s'Kecka-Michels“, dem heutigen Haus Proß. Drei Söhne wurden ebenfalls Wagner: Fritz fiel jedoch bereits im Alter von 20 Jahren im Ersten Weltkrieg. Auch Johann Georg blieb im Krieg. Der dritte Sohn, Gottlob, übernahm vom Vater die Wagnererei. Bereits 1922 ging er nach Baiersbronn, um bei der Firma Morlok die Skiherstellung zu erlernen. Die Produktion von Skiern und Schlitten wurde für ihn zu einem zweiten Standbein neben der Wagnererei, die schwerpunktmäßig im Sommer Arbeit brachte. 1927 erbaute er ein Werkstattgebäude gegenüber vom Wohnhaus, am Platz des heutigen Wohnhauses seines Sohnes Günter. 1953 stellte Gottlob Schmid den letzten kompletten Wagen mit eisenbeschlagenen Rädern her. Die Metallarbeiten führte der Schmid Jakob Kilgus aus, während Arbeiten mit Leder, z.B. an einem Kummet, von Sattler Karl Lehmann ausgeführt wurden. 1962 wurde die Landwirtschaft aufgegeben und bald darauf auch die Wagnererei. Im Zuge des Ausbaus der Glattener Straße im Jahr 1978 wurde das Anwesen abgebrochen.



Fotos: Der Wanger-Gottlob un seiner Werkstatt und mit selbst produzierten Skiern.

D'r dicke Wanger, (Horber Straße 8)

In diesem Haus lebten und arbeiteten mehrere Generationen von Wagnern: Johann Georg Maier (1804-1872), dessen Vater Johannes (1753-1831) und Großvater (Johann-Jakob 1725-1786) bereits Wagner gewesen waren, hat das Haus 1851 erbaut, in dem er neben der Werkstatt auch eine kleine Landwirtschaft betrieb. Jakob Maier (1841-1913), Johannes Maier (*1884) und Erwin Maier (*1926) führten die Tradition in den folgenden Generationen fort. Der landwirtschaftliche Teil des Hauses wurde in neuerer Zeit abgerissen und an seiner Stelle ein neues Wohnhaus angebaut.

Heute bewohnt von den Familien Erwin und Manfred Maier.

s' Bergle-Stöhr (Laiberstraße 5)

Stammhaus der Familie Stöhr auf dem Bergle. Es wurde erbaut von Matthäus Stöhr. 1790 wird als Besitzer Jakob Stöhr genannt. Es wird heute von Willi Finkbohner bewohnt.

Stöhr-Wilhelm (Gartenstraße 23)

Das große Bauernhaus wurde errichtet von Matthäus Seeger (1829), der es jedoch nicht halten konnte und deshalb an die Familie Finkbohner vom „Bergle“ verkaufte. Matthäus Seeger wanderte nach Amerika aus. Seine Frau und zwei Kinder, die später nachkommen sollten, wohnten bis zu ihrer Abreise in der „Sonne“ und kamen alle drei beim Brand der „Sonne“ ums Leben. Viele ältere Bürger erinnern sich noch an deren Grabstein auf dem alten Friedhof. Heute bewirtschaftet Karl, ein Sohn vom „Stöhr-Wilhelm“ mit seiner Mutter zusammen den Hof.

s'Kecka-Mattheisa (Ostendweg 6)

Zusatz zum Familiennamen Keck durch den Vornamen Mattheis (=Matthäus). Stammhaus dieser Familie war das Gasthaus „Adler“ (ca. 1840-1860). Das alte Haus wurde 1954 abgerissen. An seiner Stelle steht seit 1966 das neue Haus von Familie Hans Kugler. Inzwischen lebt auch der Sohn Markus mit seiner Familie in diesem Haus.

*

Bei den beiden folgenden Hausnamen ist die Herkunft des Namens „Keck“ bisher nicht geklärt. Die beiden Besitzerfamilien *Ziegler* sind nicht miteinander verwandt.

S'Kecka-Michels (Glattener Straße 10, neben der Krone)

Das Haus wurde 1850 von Johannes Ziegler (*1820) als landwirtschaftliches Anwesen gebaut. Auf ihn folgten Michael (*1866), Johannes (*1896) und Hans Ziegler (*1930). Hans Ziegler und auch sein Vater Johannes waren bereits Nebenerwerbslandwirte. Nach dem Verkauf des Anwesens an Familie Otto Proß 1995 wurde es bis auf das Mauerwerk des Erdgeschosses abgebrochen und anschließend wieder neu aufgebaut. Hans Ziegler hat an der Sonnenhalde ein neues Wohnhaus für seine Familie erbaut.

Dr' Kecka-Bauer

(ursprünglich neben der Kirche, wo heute das Gemeindehaus steht)

Vorbesitzer des Hofes war Johann Georg Ketterer (1794). Jakob Martin Ziegler heiratete Christine, geb. Ketterer, und wurde durch die Einheirat zum vermögenden Bauern mit bedeutender Hofstelle. Die letzten Besitzer, Familie Otto Ziegler, siedelten 1961/62 an die Eckhalde aus. Der Name „Kecka-Bauer“ blieb auch auf den neuen Aussiedlerhof bei dem alten Bauern und der Bäuerin. Heute heißt der Aussiedlerhof „Eckhof“ und wird von Irene und Kurt Schwab bewirtschaftet.

Das stattliche Gebäude wurde noch ca. 15 Jahre zu Wohnzwecken genutzt und anfangs der 80-er Jahre abgerissen. An seiner Stelle wurde das Ev. Gemeindehaus errichtet.

S'Schulza-Micheles (Horber Str. 11)

Name vom Schulzen (=Schultheiß=Bürgermeister) vermutlich, weil das Haus dem Bürgermeister Gottlieb Braun (1930-1945) gehörte. Es war jedoch schon immer ein landwirtschaftliches Anwesen, das heute von Familie Gottlieb Braun bewirtschaftet wird.

Bürgermeisters-Jakob (Kirchsteige 8)

Das Haus gehörte ursprünglich einem Gemeindepfleger, damals Bürgermeister genannt, und war eines der ältesten Häuser von Schopfloch. Es wurde schon immer von Handwerkern mit kleiner Landwirtschaft bewohnt und bewirtschaftet, so z.B. um 1850 von Matthäus Bauer. Zuletzt war darin die Schuhmacherwerkstatt von Jakob Bauer. Nach seinem Tod ging das Haus an seine Schwester Marie über. Das alte Gebäude wurde 1996 abgebrochen. Heute steht an dieser Stelle das neue Haus von Familie Gunter Bauer.

S'Bronna-Hannessa (Kirchsteige 1)

Herkunft von „Brunnen“ und dem Vornamen „Johannes“. Haus gegenüber vom Brunnen im Kirchsteig, frühere Besitzer waren die Familien Braun und Schmid. Der Großvater des jetzigen Besitzers Otto Schwab hat eingeheiratet. Heute auch gelegentlich „Brunnenbauer“ genannt.

S'Schlaghäufles, (Schlossbergstraße 1)

Herkunft vom Familiennamen „Schlagenhauf“.

Eine Vorbesitzerin Christine, geb. Legeler heiratete 1769 Jakob Schlagenhauf.

Späterer Besitzer war Jakob Seeger (1848), seitdem im Besitz der Familie Seeger, heute: Sophie und Familie Martin Seeger

Hägarnarte (Lindenstraße 4)

Herkunft von Hagen/Hägen=Farren (Haus des Farrenwärters) und vom Vornamen Martin abgeleitet.

Der Farrenwärter Martin Kugler (1900-1987) war ein Bruder von Matthäus Kugler (1894-1977, auf dem Bühl) und von Christian Kugler (1896-1970, Hauptstraße). Er wohnte ursprünglich mit seiner Familie in der Horber Straße im Gebäude des Farrenstalles. 1952 kaufte er ein altes Bauernhaus an der Ecke Lindenstraße-Ostendweg und baute es um. Heute wird es bewohnt von seiner Tochter Maria, Mutter von Robert Kugler.

(Dies ist ein Beispiel, dass Hausnamen auch in jüngerer Zeit entstanden sind.)

S'Schäfer-Jakobe, (Ostendweg)

Die Besitzer waren ursprünglich Schäfer, in der nächsten Generation waren die zwei Söhne Wilhelm und Ernst Hausmetzger. (Ernst heiratete in das Haus von „s'Mutza“ in der Lindenstraße ein.) Daneben trieb die Familie eine kleine Landwirtschaft um. Letzte Bewohnerin war Marie Schultheiß, die Frau von Wilhelm Schultheiß. Das Haus wird jetzt nicht mehr von ihr bewohnt.

S'Jörga / Dr'Schwaba-Hannes

(ehemaliges Haus Schwab an der Kreuzung Gartenstraße-Kirchsteig- Weg zur Kirche)

Dieses Gebäude war eines der ältesten Häuser von Schopfloch. Bereits 1525 wohnte darin der Schultheiß Kieffer. Auf ihn folgten seine Söhne bis 1589, als Schopfloch württembergisch wurde. Bis 1785 gehörte das Anwesen der Familie Kaltenbach, deren Nachkommen noch heute in Dornstetten ansässig sind. Von der Familie Kaltenbach erwarb es Michael Seeger vom „Ochsen“. Aus dieser Zeit stammt wohl auch die alte Ofenplatte von 1792. Als weitere Besitzer folgten drei Generationen der Familie Seeger, darunter auch Johann Georg Seeger, von dem der Name „S'Jörga“ stammt. Johannes Schwab, „dr'Schwaba-Hannes“, Vater von Eugen Schwab (*1912) hat 1900 eingeheiratet: Elisabeth, geb. Seeger wurde seine Frau.

Der große Besitz war durch Erbfolge zweimal geteilt worden und hatte dadurch nicht mehr die ursprüngliche Bedeutung. Eugen Schwab und seine Familie konnten deshalb nicht mehr allein von der Landwirtschaft leben. Er lernte Schreiner bei Andreas Pfau und arbeitete später bei der Möbelfabrik Pfau.

Das Haus wurde 1994 abgerissen. An seiner Stelle steht heute ein Mehrfamilienhaus.

Das Leibdinghaus steht noch hinter der Kirche.



Foto: Haus Schwab ehemals im Dreieck zwischen Gartenweg, Kirchsteig und Weg zur Kirche.

S'Wolfa/Schütza-Hilde u. Schütza-Gottlob

(Unterer Kirchsteig, Ecke Lindenstraße)

Das große Bauernhaus wurde 1809 von einem Herrn Wolf aus Dietersweiler erbaut. Er hatte sich verheiratet mit einer Tochter des Ochsenwirts. Sie bekam damals als Mitgift 7 Morgen Wald, der aus dem Besitz des Hauses Seeger (später Haus von Eugen Schwab) stammte. (Dieser Wald kam in jüngerer Zeit wieder in den Besitz der Gemeinde: Nach dem Tod des ehemaligen Freudenstädter Bürgermeisters Gerhard Wolf, wurde dieser Wald aus seinem Erbe zum Verkauf angeboten. Die Gemeinde hat einen Teil davon erworben.)

Im Jahr 1912 verunglückte das damalige Besizer Ehepaar Wolf tödlich. Sie waren mit der Pferdekutsche nach Freudenstadt unterwegs, als ihre Pferde auf dem Bahnübergang in Dornstetten auf den Gleisen stehen blieben. Die Kutsche wurde vom Zug erfasst, die Eheleute Wolf kamen beide ums Leben. Einziger Überlebender war Michael Wolf, ein Bruder des Verunglückten. „Michele“, wie er im Ort genannt wurde, lebte bis zu seinem Tod in dem Kohlerhaus neben der Kirche.

Der große Besitz wurde verkauft. Die Wiesen und Felder rechts und links am Kirchsteig sollen zum Hof der Familie Wolf gehört haben.

Das Haus, sowie einen Teil der Felder erwarb zunächst der Schultheiß Jakob Maier und seine Ehefrau Eva, geb. Barth. Weil ihre Ehe kinderlos geblieben war, übergaben sie den Besitz an seinen Schwager Fritz Winter und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Barth (Frau Elisabeth Winter war die Schwester von Frau Eva Maier.)

Familie Fritz Winter hatte sieben Kinder, von denen Gottlob und Hilde bis zu ihrem Tod in ihrem Elternhaus lebten. Die älteste Tochter Elise war „Postfräulein“ und verheiratete sich später mit Friedrich Schwab. Sie lebt heute hochbetagt in der Bühlstraße. Ihre Schwester Marie hatte bis zu ihrem Tod im Leibdinghaus (hinter dem Haus Lauter, Gartenstraße), das von Jakob Maier erbaut worden war, gelebt. Der Hausname „s'Schütza“ stammt von Fritz Winter, der neben seiner Tätigkeit als Postbote auch Amtsbote (=Schütz) gewesen war.

Das Haus ist jetzt unbewohnt und im Besitz der Gemeinde.

*

Die Liste der hier gesammelten Hausnamen erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.
Die Autorin ist für weitere hilfreiche Hinweise dankbar.

Mit freundlicher Unterstützung von Ernst Winter, Eugen Schwab und vielen anderen.